

Combina

16. / 17.10. | 20 Uhr

In 2015 begehen Deutschland und Israel das 50-jährige Jubiläum der Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen. Der Dialog zwischen beiden Ländern und Kulturen, überschattet von einer gemeinsamen Erinnerung an die Geschichte, ist dabei von politischen Interessen und Staatsräson geprägt. Deutsch-Israelische Politik zielt mit ihren symbolträchtigen Inszenierungen auf standigen Konsens ab und klammert dadurch unfreiwillig Nachfragen und Zweifel aus. Die Performance „Combina“ fragt nach einem Möglichkeitsraum für das Scheitern, für Fehler, für andere Geschichten. Drei Israelis und zwei Deutsche setzen ihren künstlerischen Dialog mit dem „Messingkau“ von Bertolt Brecht in Szene. Was bleibt jenseits der großen Reden und Gesten? Und was zeigen Rede und Gestus, wenn sie im Theater erscheinen? Und was erscheint, wenn das Theater erscheint?

Von: Nir Shauloff und Jan Philipp Stange | Dramaturgin: Adi Chawin | Philosoph: Heiko Stubenrauch | Bühne: Sagie Azoulay

In Zusammenarbeit mit der Ruhrtriennale und dem Ringlokschuppen Ruhr.

Wenn ich was anderes machen würde, würde ich vielleicht nicht immer ans Geld denken

22.10. | 20 Uhr
24.10. | 19 Uhr

„du kannst dich hier mit allem betüddeln, du kannst ein flitterleben haben, wenn du willst, und das lenkt dich halt von bestimmten dingen ab, und das ist nötig, das braucht der mensch. und wenn er sich immer mit substanz beschäftigen muss und mit dem wesentlichen, ich glaube, dann wird man depressiv. fehlt das trala, bist du auf dich zurückgeworfen, und wenn du auf dich zurückgeworfen bist, dann musst du dich entscheiden, bist du jetzt ein schwein oder ein guter mensch. ein schwein kannst du aber nur sein, wenn du gut ausgehn kannst und alles, ein schwein in einer ordentlichkeit, in einer sauberkeit, das gibt es nicht. ein schwein kann nicht früh schlafen gehen, musste aber drüber, eigentlich, von dauer muss man da nur ein guter mensch werden. das ist eine furchtbare idee. wahrscheinlich gibt es hier schöne haut und da schöne seelen.“ (Roland M. Schernikau)

Regie: Carolin Millner | Text: Felicia Zeller | Dramaturgie: Janina Zehle | Bühne/Kostüm: Elena Herold | Video: Merlin Heidenreich, Timon Osche | Spieler*innen: Anabel Möbius, Ines Schiller, Oliver Konietzny | Organisation: Sofie-Charlotte ten Brink



„Bitte Herr vergib ihnen nicht, denn sie wissen nicht was sie tun“ (K.I.Z.)

Glaube.

29. / 31.10. | 20 Uhr

Was nach dem Sterben ist und warum ich Angst davor habe kann ich nicht sagen. Ich kann nur daran glauben was passiert und wo ich mich befinden wenn es überhaupt noch ein Wo gibt. Wie sagen was nicht sichtbar und nicht beweisbar ist. Ich glaube, dass ich im Tod ewig fallen werde.

Regie: Simon Möllendorf | Dramaturgie: Caroline Rohmer | Bühne/Kostüm: Lin Nan Zhang | Mit: Annemarie Falkenhain, Sam Michelson

STANDARDMAßNAHME

Begegnungen mit dem Apparat

5. / 7.11. | 20 Uhr

Der Apparat arbeitet: Die Scheinwerfer leuchten. Der Apparat arbeitet: Und verdunkelt die Zusammenhänge. Der Apparat nimmt dich in Gewahrsam: Lass' Dir die Ordnung gefallen. Der Apparat braucht keine Zeugen, er handelt mit Deinem Einverständnis. Hinter den Kulissen vollziehen die Züge ihre Bewegungen und greifen ein. Ist der Standard gesetzt, führt jede Maßnahme zu einer weiteren Maßnahme. Also doch wieder Furcht und Mitleid? Schutz und Rettung? Oder Recht und Gesetz?

Das Ereignis hat stattgefunden, hier findet die Wiederholung statt. Mit der Standardmaßnahme unternehmen Arty Chock jene gewisse unmögliche Möglichkeiten, davon zu sprechen. Denn nichts zu vermögen heißt noch lange nicht zu kapitulieren. Die Straßenszene: episch, möglicherweise.

Von & Mit: Fanti Baum, Anna Berger, Jos Diegel, Tim Schuster | Idee: Fanti Baum, Tim Schuster | Choreographische Beratung: Lea Martini

Eine Produktion von Arty Chock in Zusammenarbeit mit studioNAXOS.

Wo stehst du, Kolleg*in?

13. / 14.11. | 20 Uhr



An die „Parteilosen“ Künstlerkollegen:

Eine große Anzahl von Kollegen beschimpfen meine Bilder und die Werke meiner Kollegen, die sich, wie ich, für eine Kunst im Dienste des Volkes entschieden haben, als Agitationskunst. Diese Kollegen tuen so, als sei ihre Kunst frei von Agitation für eine bestimmte Klasse. Sie gehen von einer über den Klassen schwelbenden Kunst aus, die es nicht geben kann! (aus: Jörg Immendorff, An die „Parteilosen“ Künstlerkollegen)

Wo stehst du, Kolleg*in? – Unter diesem Titel ermöglicht studioNAXOS insgesamt vier regionalen Künstler*innen/Gruppen jeweils eine zweiwöchige Arbeitsphase mit anschließender Präsentation: 4 szenische Skizzen, 4 mal 20 Minuten, keine großen Umbauten. Ausgangs- und Bezugspunkt bildet dabei das Anfang der 70er entstandene Bild von Jörg Immendorff mit der Frage: *Wo stehst du mit deiner Kunst, Kollege?*

Teilnehmende Gruppen/Künstler*innen:
Eleonora Herder, Maria Isabel Hagen und Alla Poppersoni // ongoing project // Mouchacha // Deller & Skurski

Neue Musik

20.11. | 20 Uhr

Die Komponisten Tobias Hagedorn und Richard Millig gestalten einen Barabend in der Naxoshalle. Dazu laden sie Freunde ein, die Platten auflegen und Neue Musik auf ihren Instrumenten spielen. Sie reden über Musik. Sie legen Platten auf. Sie nehmen ein Instrument in die Hand. Es musiziert. Es kommen Freunde dazu, die Platten auflegen. Über Musik reden. Es treffen Menschen ein, die NEUE MUSIK auf ihren Instrumenten spielen. Sie wechseln sich ab. Sie treffen sich an der Bar von studio-NAXOS.

Mitwirkende: Tobias Hagedorn, Richard Millig u.a.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgenössische Musik (IZM).

Strategien begrenzter Beunruhigung für ein weiterhin beruhigtes Leben

19. / 21.11. | 20 Uhr



Foto: Ed Kashi/VII

Auf einem Schulhof in – sagen wir – London ließ ein Schulkamerad meines – sagen wir – Enkels über die Lautsprecher der Schule einen Song von Lily Allen er tönen: „Fuck you, fuck you, very much, cause we hate what you do and we hate your whole crew“. Ich gebe zu, das rebellische Kind in mir bewunderte diese Vereinnahmung der schulischen Lautsprecheranlage. Wenn ich in masochistischer Stimmung bin, höre ich das Radio „Fuck you, fuck you“ gegen, Liberale, Homosexuelle und Sozialisten singen und bin besorgt über den Zustand der Welt und die Wirkung des „Fuck you, fuck you“ auf meinen Enkel. Im Alter bin ich nicht sonderlich glücklich mit Feststellungen wie: „Was soll man da machen?“ Resignation ist kein gutes Vermächtnis. Die meisten Menschen sind geblübt darin, zu vertrauen, persönlich wie sozial. Wer sich der Praxis des Vertrauens verweigert, erscheint verrückt. Es ist unwahrscheinlich, dass man sich sicher fühlt, wenn der andere sagt: „Ich verspreche dir, dich nicht zu ermorden.“ Vertrauen verträgt keine Ironie, verträgt kein Theater. (aus: Richard Sennett, Zusammenarbeit)

Von und mit: Daniel Schauf, Philipp Scholtysik, Malte Scholz, Bettina Földesi, Julia Schade, Toni Müßgens u.a.

Eine Drittmittel Produktion in Zusammenarbeit mit studioNAXOS.

blind date: kunst macht widerstand

Vol. 2: grenzen der kritik

22. / 29.11. | 18 Uhr

Die Reihe „blind date“ geht in die zweite Runde. Die Regeln sind die gleichen: Ein*e Theoretiker*in stellt ihre Position, ein*e Künstler*in stellt ihr Schaffen vor. Die einzelnen Veranstaltungen sind sowohl künstlerische Darbietungen als auch theoretische Reflexionen. Die Namen der Künstler*innen bleiben bis zum jeweiligen Abend geheim – ein Blind Date eben. Da sich beide Seiten nicht kennen, entsteht ein produktiver Austausch. 2015 wird die Reihe hinsichtlich der „Grenzen der Kritik“ zugespielt: Wie steht es um Kritik an oder mit Kunst, wenn unklar ist, wo die Grenzen der Kunst und der Kritik verlaufen? Von wo aus lässt sich überhaupt Kritik formulieren? Befinden wir uns innerhalb oder außerhalb des ästhetischen Prozesses? Gibt es überhaupt einen politischen Prozess ohne Grenzziehungen? Die neuen blind dates nehmen das Thema der Grenze ernst, indem sie an zwei Abenden Grenzziehungen und deren Auflösungen nicht von außerhalb verhandeln, sondern auf den Grenzen selbst: von Kunst und Wissenschaft, kritischer Distanz und Involviertheit, Einschluss und Ausschluss.

Kuration: gruppe bupkis (Frankfurt) | Moderation: Leon Gabriel, Matthias Rudolph, Heiko Stubenrauch

Die Namen der Wissenschaftler*innen werden auf www.studionaxos.de pekanngegeben.

Der 26. November 2015

26.11. | 19.45 Uhr

Der 28. November 2015

28.11. | 19.45 Uhr

Ein Tag ist zu Ende, wenn um 20 Uhr die Tagesschau beginnt, die älteste und beliebteste Soap des deutschen Fernsehens. Zur selben Zeit beginnen auch die Musik-Video-Performances „Der 26. November 2015“ und „Der 28. November 2015“, die die Ereignisse des Tages im Spiegel der

Nachrichtensendung inszenieren. Die Tagesschau wird live aufgeführt und konfrontiert mit dem Alltag eines Einzelnen im Frankfurter Bahnhofsviertel, dessen Tagesablauf zu den Weltereignissen in Beziehung gesetzt wird. Eine Person gegen die Weltbevölkerung. Ein Stadtviertel in der Welt. Und am Ende das Wetter.

Regie: Jan Philipp Stange | Dramaturgie: Heiko Stubenrauch | Bühne: Josephine Hans, Nils Wildegans | Musik: Charlotte Simon, Benjamin Bascom | Video: Jakob Engel | Kostüm: Maylin Habig | Produktion: Julia Straßer u.a.

lost on the highest peak

27.11. | 18 bis 22 Uhr

28.11. | 16 bis 19 Uhr & 22 bis 24 Uhr

29.11. | 15 bis 17.30 Uhr

In den Klanglandschaften von David Rittershaus gerät die Natur in Bewegung, sie fließt, bröckelt, rauscht, weht oder brennt – zumindest akustisch. Denn nahezu alles, was wir hören, bleibt unsichtbar. Ob und wie sich klanglich etwas bewegt, hängt dabei von den Besuchern ab. Schaukeln hängen einladend in den Weitern der Naxoshalle und das schwungvolle Treiben wird auf die Klänge übertragen. In gemeinsamer Bewegung öffnet sich der Raum für ein mythisches Fest und für die Erinnerung an eine irrende Suche nach einem verlorenen Grund.

Raum, Sounddesign: David Rittershaus, Katharina Speckmann | Musik: Figen Aksoy | Licht: Hendrik Borowski | Grafikdesign: Ajda Tomazin | Produktionsleitung: Philipp Krüger

„lost on the highest peak“ ist die MA-Abschlussarbeit von David Rittershaus am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen. In Zusammenarbeit mit dem Künstlerhaus Mousonturm und der Hessischen Theaterakademie, gefördert vom ZMI Zentrum für Medien und Interaktivität Gießen. Weitere Informationen zum Projekt: www.swinx-project.com

Fabrikhörner | Kein Trinkwasser!

16.10. bis 30.11.

Im Tal befindet sich eine Quelle. Aus dem Berg ragt ein Rohr, dort plätschert kühles Wasser in ein im Boden versenktes Becken. Der Gastwirt Helmut wird alt. Bier trinkt er keines mehr.

Nach einem Auslandssemester in Warschau kehre ich zurück in gewohnte Umgebungen und finde alte Orte unter neuen Umständen wieder. Im studio-NAXOS realisiere ich zwei Arbeiten, die sich mit der Thematik der Verortung auseinandersetzen.

Die Installation „Kein Trinkwasser!“ nimmt Bezug auf die Geschichte des Dorfgastwirts Helmut Volk und vereint in ihrem Aufbau alte Gastwirtschafts-Elemente mit der Historie einer Quelle. Das Klangprojekt „Fabrikhörner“ lässt diese wieder in ihrem gewohnten Umfeld einer Industriehalle, der Naxoshalle, auftreten, jedoch in neuer Formation und erweiterter Verwendung.

Installation: Max Brück



studio

NAXOS

Waldschmidstr. 19, 60316 Frankfurt am Main
Reservierung: karten@studionaxos.de